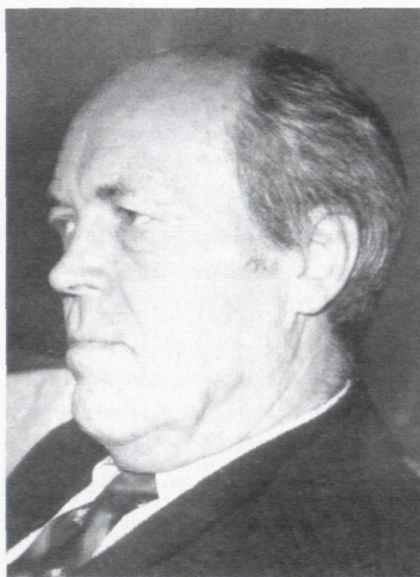


**In memoriam**  
**Univ.-Prof. Dr. med. Heinz Prokop**  
(1923 - 2000)

von

Hartmann HINTERHUBER \*)



Für uns alle unerwartet verstarb am 10.2.2000 Univ.-Prof. Dr. med. Heinz Prokop. Bis zur letzten Stunde bürdete er sich als forensischer Psychiater ein wahrlich gigantisches Arbeitspensum auf. Sowohl als Gutachter und Sachverständiger als auch als praktisch tätiger Psychiater und Psychotherapeut stellte er sein großes Wissen den Menschen des Bundeslandes Tirol zur Verfügung.

Heinz Prokop wurde am 10.1.1923 als dritter Sohn des Ehepaares Medizinalrat Dr. Ludwig Prokop und der Malerin und Bildhauerin Elfriede Bachmayr-Worbs in St. Pölten geboren. Er folgte als dritter seinen beiden Brüdern Ludwig und Otto, die ebenfalls zu

---

\*) Anschrift des Verfassers: Univ.-Prof. Dr. H. Hinterhuber, Univ.-Klinik für Psychiatrie Innsbruck, Anichstraße 35, A-6020 Innsbruck, Österreich.

großen akademischen Würden gelangten. Ludwig wurde Univ.-Professor für Sportphysiologie in Wien, Otto Univ.-Professor für Forensische Medizin in Berlin. Nach jahrelangem Kriegseinsatz an der Eismeerfront wurde Heinz Prokop – einen Teil seiner Studien absolvierte er an der Medizinischen Fakultät Innsbruck – bald nach Kriegsende in Wien zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. Seine Facharztausbildung in Psychiatrie und Neurologie absolvierte er an der von Prof. Dr. Hans Ganner geleiteten Klinik in Innsbruck, wo er 1970 habilitiert wurde. Das Land Tirol und die Univ.-Klinik für Psychiatrie Innsbruck verdankt der unermüdlichen Tätigkeit von Heinz Prokop die 1972 erfolgte Gründung der ersten Fachabteilung für Alkoholranke in Tirol (der zweiten in Österreich), er initiierte 1971 auch die erste Drogenberatungsstelle. Aufgrund dieser Erfahrungen wurde Heinz Prokop schon Anfang der 70er Jahre als Mitglied in den Suchtbeirat des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz berufen. Heinz Prokop erfüllte die lange Zeit verwaiste Psychotherapeutische Ambulanz der Neurologisch-Psychiatrischen Klinik mit neuem Leben und setzte sich vehement für die Verankerung der „Medizinischen Psychologie und Psychotherapie“ als Unterrichts- und Prüfungsfach an den Medizinischen Fakultäten Österreichs ein. 1974 wurde er außerordentlicher Univ.-Professor und Leiter der Abteilung für Medizinische Psychologie und Psychotherapie an der Univ.-Klinik für Psychiatrie Innsbruck.

Prof. Prokop gab sein reiches Wissen gerne auch an seine Kolleginnen und Kollegen weiter. Sein starkes Engagenent im Rahmen der Gerichtlichen Psychiatrie führte – nach der Strukturierung der Univ.-Klinik für Psychiatrie – zur Errichtung einer eigenständigen Abteilung – und kurze Zeit später – zur zweiten Professur für Forensische Psychiatrie in Österreich. Seit dieser Zeit war Prof. Prokop geschätzter Gutachter und Sachverständiger.

Heinz Prokop hat aber auch jenseits der genannten mannigfaltigen Aufgabenbereiche viele weitere Initiativen verwirklicht. Die Studentenberatungsstelle der Universität Innsbruck geht letztlich auf seine Anregung zurück, er begründete psychosomatisches Denken in der Medizin, er war erster Redaktor der Zeitschrift „Journal für Autogenes Training und Allgemeine Psychotherapie“ und war seit 1971 Mitinitiator der Fortbildungstagungen für Psychotherapie in Bad Gastein. Diese Tagungen leitete er durch 24 Jahre. Neben der Fülle dieser Tätigkeiten verfasste er mehr als 150 wissenschaftliche Arbeiten, er war beispielsweise Autor eines Klassikers des „Autogenen Trainings“ von J.H. Schulz (in dessen Berliner Institut Heinz Prokop auch einen Teil seiner Ausbildung erfuhr), mit seinen Brüdern Ludwig und Otto war er Verfasser eines vielzitierten Werkes über „die Grenzen der Toleranz in der Medizin“.

In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Medizinische Fortbildung verlieh ihm die Deutsche Bundesärztekammer 1998 die „Ernst-von-Bergmann-Plakette“.

Als Professor für Forensische Psychiatrie trat Univ.-Prof. Dr. Heinz Prokop 1988 in den Ruhestand, als Gutachter und Sachverständiger war er aber noch unermüdlich tätig.

Die Ärzteschaft Tirols, die Univ.-Klinik für Psychiatrie und die Medizinische Fakultät der Universität Innsbruck bewahren Heinz Prokop genauso in gutem Gedenken wie alle Gerichte unserer Stadt.